

## Familienunternehmern ohne Furcht vor der Wirtschaftskrise

**Kleinere und mittelgrosse Firmen meistern die weltweite Rezession besser als börsenkotierte Unternehmen.**

Von **Jon Mettler, Bern**

Familien gehören Betriebe, die weniger verschuldet sind. Sie gehen weniger Risiken ein und haben enger verbundene Managementteams als andere Firmen. Dieses Fazit zieht der Vermögensverwalter Barclay Wealth in seiner neuen Studie «Familiengeschäfte: In sicheren Händen?». Was in Jahren des Wirtschaftswachstums als hinderlich betrachtet wurde, gilt nun als Stärke: Langfristige Ausrichtung, stabile Führung und eine starke Identität seien Attribute, die in Zeiten grosser wirtschaftlicher Unsicherheit wertzuschätzen seien, schreiben die Studienautoren.

Da Familienbetriebe meist nicht an der Börse gehandelt werden, müssen sie keine kurzfristigen Anlegeransprüche bedienen. Dies trägt laut Studie dazu bei, dass Turbulenzen besser ausgestanden werden und Unternehmen in Familienbesitz unter widrigen Bedingungen sogar florieren können.

### Firma wird finanziell nicht ausgehöhlt

Der Berner SVP-Nationalrat und Familienunternehmer Hansruedi Wandfluh bestätigt diese Einschätzung. Inhaber von Familienbetrieben belassen in guten Zeiten den Gewinn eher in der Firma als fremdfinanzierte oder börsenkotierte. Das mache die Unternehmer in der Krise weniger abhängig von Banken. Die Berner Oberländer Firma Wandfluh wurde 1946 gegründet und stellt hochwertige ölhdraulische Steuer- und Regelgeräte her. Weltweit beschäftigt sie 350 Mitarbeiter.

Ein Risikofaktor für Familienunternehmen ist die Übergabe an die nächste Generation. Die Nachfolgeplanung wird oft ver-

nachlässigt, was gemäss Studie eine Schwäche des Geschäftsmodells KMU ist. In der Schweiz steht in den nächsten fünf Jahren bei rund einem Viertel der Familienunternehmen eine Nachfolgeregelung an, errechnete die Uni St. Gallen mit der Credit Suisse.

«Eine Nachfolgeregelung ist eine grosse strategische Herausforderung im Leben eines Firmeninhabers», sagte Hans-Ulrich Müller, Präsident des Swiss Venture Club (SVC) (siehe Interview rechts). Deshalb müsse dieser Prozess auf Anhieb klappen. «Es darf nicht sein, dass in der Schweiz Unternehmungen aufgelöst werden, nur weil die Nachfolge nicht rechtzeitig geplant wurde. Hier bestehe grosser Handlungsbedarf», sagt Müller. Der SVC hat sich zum Ziel gesetzt, Unternehmertum zu fördern, und organisiert dazu Foren, in denen Patrons sich austauschen. Eines der Schwerpunktthemen im laufenden Jahr ist die Nachfolgeregelung.

«Die Nachfolgeregelung ist die wichtigste Aufgabe eines jeden Unternehmers», erklärte auch Wandfluh. Eine der grossen Herausforderungen ist für ihn dabei der erbrechtliche Aspekt.

### Weniger Profitdenken, mehr Hilfe

Für die Studie wurden weltweit 2300 wohlhabende Anleger befragt. Darunter befinden sich gegen 300 meist europäische Familienunternehmer, auch aus der Schweiz. Hierzulande befinden sich beinahe neun von zehn Unternehmen in Familienbesitz. Unter den befragten Inhabern von Familienunternehmen ist das Streben nach Profit schwächer ausgeprägt. 42 Prozent der Anleger gaben an, dass Geld verdienen die Hauptmotivation ihres Engagements sei. Bei den Anlegern von börsenkotierten Unternehmen identifizierten sich 52 Prozent mit dieser Aussage.

Patrons fühlen sich zudem ihrem lokalen Umfeld mehr zugetan als andere Firmen: Mit 55 Prozent gab mehr als die Hälfte an, dass es für sie wichtig sei, anderen durch ihren Reichtum helfen zu können.

